


Massenhaft gefälschte Literaturangaben entdeckt

Die wissenschaftliche Literatur ist abhängig von der Integrität ihrer angegebenen Referenzen. Denn jede dieser Referenzen verweist auf überprüfbare Resultate. Arbeiten, die mithilfe künstlicher Intelligenz oder von Paper Mills geschrieben worden sind, können jedoch unter real existierenden auch erfundene Referenzen enthalten und so die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit untergraben. Wie verbreitet dieses Phänomen ist, wurde mit einem neu entwickelten automatisierten System zur Referenzüberprüfung untersucht.

Dabei wurden unter 2,5 Millionen biomedizinischen Arbeiten aus den letzten drei Jahren tausende mit erfundenen Referenzen entdeckt. Von 97,1 Millionen überprüften Literaturangaben wurden 4046 erfundene Literaturangaben in 2810 Artikeln identifiziert. Tendenz steigend. Während im Jahr 2023 etwa eine von 2828 Publikationen mindestens eine erfundene Referenz enthielt, war dieser Anteil bis 2025 auf eine von 458 gestiegen. In den ersten sieben Wochen des Jahres 2026 wies eine von 277 Veröffentlichungen mindestens eine erfundene Referenz auf. Die Fälschungsrate stieg damit um mehr als das Zwölfwache, von etwa vier pro 10 000 Artikel im Jahr 2023 auf 51,3 pro 10 000 Artikel im vierten Quartal 2025 und bis auf 56,9 pro 10 000 Artikel Anfang 2026.

Wenn sich Verweise auf nicht existierende Studien beziehen, sind die Erkenntnisse, die sie angeblich stützen, Fiktion. Eine routinemässige automatisierte Überprüfung kann diese Lücke schliessen, bevor erfundene Verweise in Veröffentlichungen gelangen. **vh** 

Quelle: Topaz M et al.: Fabricated citations: an audit across 2.5 million biomedical papers. *Lancet*. 2026 May 9;407(10541):1779-1781.
doi:10.1016/S0140-6736(26)00603-3